

In Lauerstellung

Eine Fotoschau in Miami will Exilkubanern helfen, enteigneten Haus- und Grundbesitz in Havanna wiederzuerlangen

Von Deisy Francis Mexidor, Havanna

Die Fotoausstellung in Miami wäre eigentlich nur eine kleine Nachricht wert gewesen. Seit Ende Mai werden in der Küstenstadt Aufnahmen der kubanischen Hauptstadt Havanna gezeigt, die von der US-Bundesbehörde für Luft- und Raumfahrt, der NASA, aufgenommen worden waren. Das »Miami Dade College« präsentiert Weltraumbilder, wie sie heute von jedem noch so entlegenen Winkel der Erde im Internet verfügbar sind. Politisch wurde die Schau erst durch eine Meldung der spanischen Nachrichtenagentur EFE. Unter Berufung auf die Kuratoren hieß es in dem Bericht, die Bilder sollten dem bevorstehenden »Wideraufbau von Havanna« dienen.

Um was für einen Wiederaufbau geht es in Miami? Zur Klärung tragen unter anderem die Äußerungen von Nicolás Quintana bei. Der Architekturprofessor an der Internationalen Universität von Florida ist ein herausragendes Beispiel für diejenigen Intellektuellen, deren Denken vor 1959 stehengeblieben zu sein scheint. Nach Quintanas Meinung ist die Ausstellung ein »hervorragendes Instrument, um den Zustand des Verfalls zu erfassen und Besitztümer zu identifizieren«. Hier stellt sich die Frage, von welchen »Besitztümern« er spricht. Meint er den Besitz derjenigen, die Kuba verließen, als die Columbia-Kaserne, einer der einst größten Militärstützpunkte Kubas, in eine Schule umgewandelt wurde?

Auch wenn die Organisatoren des College eine politische Intention von sich weisen und behaupten, den »Enthusiasmus fördern (zu wollen), das heruntergekommene Havanna durch eine sorgsame Rekonstruktion zu retten«, entspricht Art und Charakter der Ausstellung dem »Plan Bush« gegen Kuba. In dem Vorhaben des US-Präsidenten geht es im Kern darum, »das Eigentum an die alten Besitzer zurückzugeben«. So heißt es in dem entsprechenden 500 Seiten starken Bericht zu Kuba, den Bush bereits 2004 in Washington vorgestellt hat. Im vergangenen Jahr wurden die Maßnahmen des »Plan Bush« durch eine Reihe wirtschaftlicher und politischer Sanktionen unterstützt. Zu den Kernideen der Kuba-Politik unter Bush gehört es, den größtmöglichen Schaden für die Regierung in Havanna zu verursachen. Zugleich werden Regierungsgegner innerhalb Kubas unterstützt. All das zeigt, daß die Abhängigkeit der US-Regierung von der extremen Rechten der kubanischen Exilanten weiter besteht.

Teil dieser Politik sind die Forderungen nach Rückübertragung von Eigentum. Solche Ansprüche wurden von Exilanten seit der Revolution immer wieder geltend gemacht und von allen bisherigen US-Regierungen als Mittel unterstützt, die kubanische Regierung unter Druck zu setzen und zu diskreditieren. Viele Exilkubaner saßen seither auf ihren gepackten Koffern, um von Nostalgie und Verblendung geleitet auf den Augenblick zu warten, in dem ein Regimewechsel stattfindet. Für sie ist trotz der Beteuerung der Organisatoren, es handele sich um eine Kunstausstellung, die Fotoschau gedacht. Parallel zur Ausstellung wurde die Seite no-more.com eingerichtet, auf der ehemalige Grundeigentümer auf Karten ihre Rückübertragungsansprüche anmelden können.

Wie die Übernahme der Häuser durch die Alteigentümer vonstatten gehen soll, wissen die Organisatoren der Exposition nicht. Sie räumen ein, daß die Rückübertragungen von Grund- und Wohneigentum ein »komplexes Problem« darstellen. Ebenso schwierig könnte es werden, »die aktuellen Bewohner aus den verstaatlichten Häusern und Wohnungen auszuquartieren«.

Übersetzung: Harald Neuber

junge Welt, 30. Juli 2007